Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 59. Mittwoch, den 18. Mai 1842

Berlin, vom 14 Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gutsbesitzer, Major a. D. von Rieben auf Schildberg in der Neumark, den St. Johanniter-Orden; dem Bürgermeister Riemer zu Rothenburg und dem katholischen Pfarrer Büttner zu Haltern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Vikarien Bues zu Koesfeld, Elkmann zu Rinkenrode, Witte in Nienberg, Dallmöller zu Telgte, Regierungs-Bezirk Münster, und dem Land- und Stadtgerichts-Diener Rother zu Hirschberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleiben; den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer von der Gröben auf Kallisten zum Landrath des Kreises Mohrungen, im Regierungbezirk Königsberg, zu ernennen; den Justiz-Kommissarien und Notarien Arndts zu Arnsberg und von Viebahn zu Siegen den Charakter als Justizräthen; so wie dem Ober-Landesgerichts-Secretair Watiche zu Posen den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Der Justiz-Kommissarius Ludwig in Stargard ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Bei der am 14ten fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 85ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 27 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 120. 732. 3275. 8582. 15,684. 15,761. 16,181. 17,347. 17,390. 19,801. 21,239. 38,931. 45,567. 48,569. 52,465. 52,951. 53,753. 56,617. 63,005. 64,967. 66,310. 66,797. 67,817. 77,428. 77,667. 80,139 und 88,654 in Berlin bei Burg, bei Grack, bei Matzdorf und bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Glogau bei Levyson, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting, Marienwerder 2mal bei Schröder, Neisse bei Jäckel, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach und nach Weißenfels bei Hommel; 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1444. 6448. 10,104. 10,616. 14,190. 16,964. 22,403. 26,815. 30,393. 32,088. 39,745. 40,205 42,513. 44,099. 44,183 45,618. 46,113. 48,231. 48,753. 49,480. 50,560 52,840. 54,165. 54,758. 55,758. 56,337. 57,562. 58,929. 67,178. 74,671. 80,294. 82,377. 84,745. 86,516. 86,895 und 87,448 in Berlin bei Aron jun., bei Grack, bei Matzdorf und 3mal bei Meßtag, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Köln 2mal bei Reimbold, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elbing bei Silber, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Bassewitz, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Heygster, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Marienwerder bei Schröder, Magdeburg bei Kieselbach, Sagan bei Wiesenthal, Stargardt bei Hirsch, Stettin bei Wilsnach, Trier bei Gall, Wesel bei Westermann, Waldenburg bei Schützenhofer und auf das nicht abgesetzte Loos No. 26,494; 44 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 4291. 5114. 7145. 9965. 16,793. 16,901. 18,489. 18,538. 21,182. 24,559. 25,839. 28,261. 28,785. 29,406. 30,377. 32,734. 35,371. 36,725. 40,268. 40,865. 41,833. 46,547. 46,795. 55,532. 55,547. 56,485. 58,154. 59,114. 61,779. 63,108. 64,470. 66,344. 66,643. 67,126. 67,563. 69,523. 71,165. 71,706. 72,479. 75,931. 77,402. 81,766. 87,939 und 87,946.

Hamburg, vom 10. Mai.

(H. C.) Auch ein Theil der Bürgergarde ist bereits abkommandirt, und die Garnison, welche wie die erstere während der traurigen Ereignisse der letzten

Tage den unerschrockensten Muth und Ausdauer an den Tag gelegt, versieht den gewöhnlichen Dienst, doch durchziehen Abends noch immer Patrouillen die Straßen. Die widrigen Gerüchte, die eine Zeitlang das Gemüth der unteren Volksklassen aufregten, haben sich gänzlich zerstreut, und Alles ist nur darauf bedacht, zur Herstellung des Gemeinwohls beizutragen und den leidenden Nebenmenschen beizustehen. Zur Unterstützung des Hülfsvereins haben sich auf mehreren Punkten Nebenvereine gebildet, die bereits reichliche Spenden ausgetheilt haben. Die meisten obdachlosen Familien sind untergebracht. — Der Buchhändler-Verein in Leipzig hat 1700 Thlr. zur Unterstützung der durch den Brand verarmten Geschäftsgenossen eingesandt. Gleiche Anerbietungen und Einsendungen haben der Verein zur Unterstützung von Buchhändler-Gehülfen und der Verein der Handlungs-Gehülfen in Berlin gemacht. — Außer der Lübecker Cavallerie (die Spritzenleute von dort sind bereits zurückgekehrt) sind gestern 265 Mann Bremer Infanterie hier eingerückt. Mit dem Schulgebäude ist auch die daselbst aufbewahrte Stadtbibliothek gerettet, die werthvollsten Sachen sind durch die Sorgfalt der Herrn Bibliothekare und die besonders thätige Hülfe des Herrn Moldtmann, unter dem Beistande mehrerer Hundert Handwerksgesellen, in den feuerfesten Keller gebracht worden, sollen jedoch bereits nächsten Donnerstag wieder aufgestellt werden. Das Archiv ist großentheils gerettet und in der großen St. Michealiskirche untergebracht.

Hamburg, 11. Mai. (N. H. Z.) Ein furchtbares Bild steht neben dem lebenden Hamburg, ein anderes, todtes, eine weite entsetzlich öde Trümmerstadt, ein riesiges Steingerippe — rauchgeschwärzte Mauerreste, gezackt wie alte Burgzinnen, alleinstehende Façaden mit den Fensterräumen wie leere Augenhöhlen,

„In den leeren Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.“

ein ununterbrochener Schutthaufe von Canal zu Canal bis zur Alster. — Aber auch dieses Bild wird schwinden in wenigen Jahren, wie in wenigen Tagen ein herzzerreißenderes schwand, als auch zwei verschiedene Hamburg neben einander waren, ein brennendes, das ein von Angstgeschrei, Nothruf, Donner der Geschütze und Pulver-Explosionen, dem Wuth- und Schmerzgeschrei, dem Lärm der mit entsetzlicher Hast und der letzten Kraft Arbeitenden durchtobtes Flammenmeer bildete, und ein unter freiem Himmel vor allen Thoren bis Steinbeck, Eppendorf, Eimsbüttel, Ham, Wandsbeck, wirr mit allen Habseligkeiten flüchtendes, oder in ergebener Verzweiflung unter freiem Himmel lagerndes. Schon lagert keine Familie mehr im Freien, außer denen, die freiwillig bei ihren Habseligkeiten unter Zelten vor dem Steinthore campiren. Und wird der alte Schutt schwinden, möge auch anderer alter Schutt mit ihm entfernt werden, und auch ein geistig verjüngtes Hamburg erstehen! — Vor dem Altonaer Thore stehen die Zelte der unter dem Major Reuter aus Bremen zur Unterstützung gesandten 265 Mann Infanterie, welche mit der Lübecker Kavallerie das einzige noch in unserer Stadt verwandte nicht hiesige (die Ritzebütteler und Curhavener Artillerie und Infanterie rechnen wir natürlich zu den unseren) Militair ist. Gestern Nachmittag trafen aus Potsdam 120 Pioniere ein; am Montag hatte der König dieses kleine ausgezeichnete Corps noch gemustert und sie sind mit für Hamburg freundlichen Worten entlassen. Montag um halb 10 Uhr ging das Dampfboot der „Falke“ mit ihnen von Potsdam ab. Gestern um halb 4 Uhr kam er mit ihnen hier an, trotz dem, daß er von 9 bis 1 Uhr in der Nacht wegen zu großer Dunkelheit in Havelberg und anderthalb Stunden in Brandenburg, wo die Pioniere Munition mitnahmen, anhalten mußte. Die Potsdamer Pioniere fanden schon von Magdeburg gekommene Pioniere am Grasbrook vor. Achthundert von Rendsburg mit 10 bis 13 Stück Geschütz bereits abgesandten Truppen haben gestern auf dem halben Wege Rückordre erhalten, da ihre Anwesenheit in Hamburg und Altona Gottlob nicht mehr nothwendig ist. Die Gaben aus Altona an das Hülfsbüreau dauern fort, die Kaufleute, Herr Conferenzrath D. und Etatsrath B. haben jeder 3000 Mark, Senator H—e 2000 Mark dem Hülfverein übermacht, ähnliche Summen sind auch von hiesigen großen Kaufherren eingegangen; eine Bürgerfrau hat ihre silbernen Leuchter eingesandt. Doch wir würden nicht zu Ende kommen, wollten wir alle schönen Gaben des Wohlthätigkeitssinnes erzählen. — Von Berlin und Bremen, wo nach Privatbriefen ungeheuchelte allgemeine Trauer herrscht, geben wir wieder dem Gefühl wohlthuendste, das Herz erbebendste, uns eine schöne Gewähr des ganz Deutschland mehr und mehr erfüllenden Einheitsgefühles, das die Noth einer Nachbarstadt nirgends mehr eine fremde nennt, bietende Berichte. In Hannover soll ein ständischer Antrag auf Leistung von Geldhülfe (100,000 Thlr.) gestellt sein. Auch in der Versammlung der Briten, die Oberst Hodges hielt, herrscht nur die freundschaftlich-theilnehmendste, hülfebereiteste, edle Gesinnung. — Von Sr. Maj. dem König von Dänemark ist heute eine Unterstützung, wie man sagt, von 100,000 Mark eingetroffen. — Die Börse wird heute in der Arena des neuen Schulgebäudes gehalten, übermorgen soll sie schon in der neuen Börse wieder gehalten und die durch den Schutt und den Einsturz drohende Giebel der dahinführenden Straßen gehemmte Communikation dort wieder hergestellt sein. Es herrscht eine ernste, aber nicht verzagte, sondern von Hoffnung und Festigkeit durchdrungene Gesinnung an der Börse, der Disconto hält sich trotz aller Schwierigkeiten auf 4 pCt. Die Bank nimmt auch heute schon wieder Silber an.

Altenburg, vom 11. Mai.

Der Kronprinz von Hannover, der gegenwärtig noch hier verweilt, hat durch Bildung, Humanität und wohlthuende Gemüthlichkeit alle Diejenigen für sich eingenommen, die ihm näher zu treten Gelegenheit hatten. Um so mehr freut man sich seines häuslichen Glücks. Seine Verlobte wird in mehr als Einer Beziehung hier schmerzlich vermißt werden.

München, vom 9. Mai.

Ein Gerücht, vielleicht bloße Tageslüge, bezeichnet unsern Prinzen Luitpold abermals als Bräutigam, natürlich nicht als den der Königin Isabella von Spanien, sondern einer Prinzessin aus einem Italienischen Fürstenhause.

(L. A. Z.) Unter den vielen hier wohnenden fremden Künstlern zeichnen sich durch Zahl und Talent die Dänen aus. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß es diesen an Seeluft und Weltverkehr gewöhnten Nordländern in der Land-Sackgasse von Süddeutschland, in der wir unter so ganz andern Verhältnissen leben, so wohl ist, daß sie mit Frau und Kind unter uns heimisch werden und bleiben. Viele sind schon seit Jahren hier, Andere kommen jährlich nach. Ihre Richtung geht hauptsächlich auf Genremalerei, was neben ihrem großen Landsmann Thorwaldsen fast wunderbar klingt. Der eine von ihnen, Simonsen, hat sich das Seeleben, und zwar das des Mittelländischen Meeres, und hier wiederum vornehmlich die Piraterie auserwählt; seine Schiffsscenen gehören durch die Wahrheit der Darstellung, die Mannichfaltigkeit und Lebendigkeit der Charaktere, kunstreiche Beleuchtung und schöne Farbe zu den vorzüglichsten Leistungen dieses Fachs. Ein anderer, Namens Schleißner, hat sich ein eigenes Feld oder Beet, oder noch besser eine eigene Scholle erwählt, die er mit Lust und Glück bearbeitet. Nach den mit großem Fleiß, feinem Gefühl für Zeichnung und Ausdruck, schönem Farbensinn und viel Geschmack und Studium ausgeführten Gemälden, die er bisher zur Ausstellung gebracht, zu muthmaßen, scheint das Schicksal der Lehrjungen der ausschließliche Gegenstand seiner Muse zu sein. Einmal hatte er einen Blechschlägerlehrjungen gemalt, der über dem einförmigen Klopfen während der Abwesenheit des Meisters eingeschlafen war; dieser findet ihn in dem gesetzwidrigen Zustand, der gute Junge hat den Kopf auf den Tisch in sanften Schlaf gelegt, der ganze Körper ist vorn übergesunken, die ohnehin knappen Hosen spannen straff über den Sitz, auf dem eben der strenge Meister die Reveille zu schlagen in Begriff ist. Man fühlt ordentlich den schmerzenden Gegensatz des süßen Traumlebens und der rauhen Wirklichkeit. Auf einem andern Bilde war der Meister eingeschlafen, ein Schneider; den Moment benutzend ist der Lehrjunge von der Werkstatt herunter zur Commode im Winkel geschlichen, wo er die Schnapsflasche des Meisters aus dem Schubfach hebt, prüfend mit dem Auge, welchen Zug er, ohne verrathen zu werden, sich gestatten dürfe. Der Meister indeß ist erwacht, vermißt den Lehrjungen, sieht durch das Loch einer Spanischen Wand, die ihn von ihm trennt, das Vorhaben, greift still hinter sich nach der Elle und hält sich sprung- und schlagfertig. Ein dritter Lehrjunge gehört zur löblichen Innung der Schuster, für deren Beruf er indessen wenig Leidenschaft verräth. Der Meister mag nebenan das Nachbars Bier versucht haben, der Junge hat seinerseits sich auch die Zeit zu vertreiben gewußt, zumal er Gesellschaft hatte; war doch der Hund und des Meisters alte Strumpfsocke dageblieben! Er hat diese eben dem treuen Spielkameraden über den Kopf gezogen, als der Meister eintritt und ihn bei dem seinigen nimmt. Armer Junge! in Italien schließt das Trauerspiel immer mit einer Farce; dir kehrt das Schicksal die Sitte sehr zum Nachtheil um. Ein andererer Genremaler ist Holm; er hatte bisher und mit ziemlichem Glücke nordische Jagdscenen geliefert; neuerdings versuchte er sich in Darstellungen aus dem Leben seiner jetzigen Heimath, allein mit offenbar sehr viel geringerm Erfolge. Ganz ausgezeichnet im Genre ist Tanck, der meist Uferscenen, sowohl von Flüssen als von der Meeresküste, darstellt. Seine Farbe ist bewundernswürdig, klar, glänzend und natürlich, die Perspektive täuschend; seine Figuren zeichnet er mit größter Lebendigkeit und führt einen zwar nicht ängstlichen, aber doch sorgfältigen Pinsel. Seine Gemälde sind sehr gesucht. Unter den Landschaftsmalern aus Dänemark behauptete der jüngst verstorbene Fearnley eine der ersten Stellen. Große Naturwahrheit und fleißige Ausführung zeichnen auch die Landschaften von Mohr aus. Er malt viel sächsische Gegenden, woher zu vermuthen, daß er lange dort gelebt. Historienmaler sind wenige aus Dänemark zu uns gekommen. Der thätigste und geschickteste unter ihnen ist Storch, der sich viel mit nordischen Sagen und Märchen beschäftigt.

Aus der Rheinpfalz, vom 7. Mai.

(L. A. Z.) Die angeregte Frage über die Errichtung eines befestigten Lagers bei Rastatt hat, wie überall, besonders auf der deutschen Westgrenze, so auch bei uns große Aufmerksamkeit erregt. Vorzüglich hat uns der Grundsatz gefallen, daß die deutschen Heere den Feind nicht am rechten Rheinufer, sondern auf dem linken erwarten und angreifen müßten. Weniger fanden wir uns befriedigt, daß ein Correspondent von der Saar behauptet, „wir Rheinbaiern müßten unsere Thüren selbst zuhalten.“ Vom Niederrhein könnte uns keine Hülfe kommen, denn dort würde man genug zu thun haben, um nur seine eignen Thüren vor den Herren Franzosen zuzuhalten. Wir geben das zu; allein folgt daraus, daß wir deshalb uns allein schützen müßten? Wenn die Preußen uns auch nicht zu Hülfe kommen können, was allerdings leicht zu begreifen ist, weil sie selbst die ganze Landstrecke von unserer Grenze bis an die belgische (vorausgesetzt, daß die Belgier den Protokollen gemäß neutral bleiben) vertheidigen müssen:

sollen wir uns deshalb allein überlassen bleiben? Dies wäre für uns aus einem doppelten Grunde traurig; einmal, weil Baiern allein mit seiner gesammten Macht, selbst mit 50,000 Mann disponibler Truppen, den ganzen Mittelrhein nicht schützen könnte, ungeachtet der festen Positionen, z. B. der Weißenburger Linien, die sich uns hier darbieten; dann, weil die Franzosen eine ganz absonderliche Neigung in sich fühlen, unsere schöne Rheinpfalz dem großen Reiche wieder einzuverleiben. Haben sie das nicht ganz neulich wieder offen ausgesprochen, als sie die Idee beängstigte, es könne ein Bairischer Prinz die unschuldige Spanische Prinzessin heimführen? Ja, wir wissen es, daß unser Land das erste Operations-Object der französischen Rheinarmee, wie früher, sein würde. Unsere Väter erzählen uns noch mit Entsetzen, was sie empfanden, als die Neufranken zu Ende des Jahres 1793, wo das damals noch französische Landau von den Preußen belagert wurde, die deutschen Linien Tag für Tag unter dem Geschrei bestürmten: „Landau ou la mort!“ und nicht eher ruhten, als bis sie es entsetzt hatten. Würden sie heute anders handeln? Wenn sie aber nun mit mehr als 100,000 M. auf unser Landau losrückten mit dem alten Geschrei: „Landau ou la mort!“ würden wir 50,000 Baiern sie allein aufhalten können? Daher können wir nicht zugeben, daß wir uns die Thüren allein zuhalten müßten. Wir leben vielmehr der gewissen Hoffnung, daß unsere nord- und mitteldeutschen Brüder uns dann zu Hülfe kommen und den gemeinschaftlichen Feind in unsern schönen Positionen mit Flüssen und Gebirgen, welchen die deutsche Tapferkeit wohl bekannt ist, nicht nur siegreich zurückschlagen, sondern auch mit uns vereint nach Frankreich vordringen werden. In der That ist unsere Rheinpfalz die natürlichste Stellung der kleinern nord- und mitteldeutschen Armeen. Am Niederrhein ist Preußen mächtig genug, um einen Einfall der Franzosen abzuhalten. Am Oberrhein verhindern denselben die Oesterreicher, Würtemberger und Badener. Deshalb sind die Hannoveraner, Mecklenburger, Sachsen, Hessen 2c. an uns gewiesen; deutsche Männer, welche der Sieg längst kennt, und welche, mit uns brüderlich vereint, ähnliche Scenen, wie die waren, die die Franzosen seit 200 Jahren unter dem alten Regime des heiligen Römischen Reichs in unserm blühenden Lande so oft aufführten, unmöglich machen werden.

Brüssel, vom 8. Mai.

Das Dampfboot „British Queen“ hat gestern von Antwerpen die erste Reise nach Nord-Amerika angetreten. Am Bord desselben befanden sich nur etwa 15 Passagiere, wozu noch ungefähr 30 in Southampton kommen werden. Unter den Ersteren waren sechs oder sieben Deutsche und nur drei Belgier. Die Schiffs-Mannschaft mit Einschluß der zur Bedienung gehörenden Personen beläuft sich auf ungefähr 100 Personen.

Paris, vom 9. Mai.

Der Finanzminister hat den Kammern ein Verzeichniß der liegenden Gründe übergeben, welche dem Staate gehören. Nach dieser officellen Angabe beträgt der Werth dieser Grundstücke 1,283,441,698 Fr., wovon dem Kriegsministerium etwa 206, dem Marine-Ministerium 125 Mill. Fr. angehören. Die Staatsforsten sind auf 729,563,183 Fr., die Domainen auf 8 Mill. Fr. veranschlagt.

Als ein Beispiel von dem Tone der Polemik, die sich über die Rede des Erzbischofs von Paris erhoben hat, dient folgende Aeußerung im Univers: „Der König liebt die Universität; er findet die Dosis von Religion und Moralität, die sie ihren Zöglingen beibringt, genügend. Vortrefflich! Möge der König seine Kinder und die Kinder seiner Kinder auf die Gymnasien der Universität senden; das steht ihm frei; dagegen haben wir nichts zu sagen. Wenn aber andere Familienväter den königlichen Geschmack nicht theilen, wenn sie glauben in Bezug auf Religion und Moralität größere Ansprüche machen zu müssen: mit welchem Rechte würde man sie zur Nachahmung des Königs zu zwingen versuchen? Eben so gut könnte man ihnen aufgeben, ihre Söhne mit Protestantinnen zu verheirathen, unter dem Vorwande, daß der Herr Herzog von Orleans eine Lutheranerin genommen!“ „Man sieht, sagt das Journal des Débats, daß im Königthum nicht blos die politische Person angegriffen wird, sondern daß auch schon der Familienvater in Mißachtung gebracht, und die Erziehung, welche er seinen Kindern giebt, lächerlich gemacht werden soll.“

Bis jetzt sind schon 16 Personen als bei einer neuentdeckten Verschwörung betheiligt zur Haft gebracht worden. Ein Journal behauptet, Quénisset sei noch in der Conciergerie und die Verhaftungen hätten in Folge seiner Aussagen stattgefunden. Diese Angabe ist ohne Grund. Quénisset wurde längst nach dem Mont Saint-Michel gebracht. Considère und Poncelet sollen versucht haben, sich umzubringen. Die Polizei ist in großer Thätigkeit und der Telegraph hat das Signalement von zwei Personen, die in die Verschwörung verwickelt sein sollen und auf der Flucht sind, nach Belgien befördert.

Es hieß vorgestern, daß der Baron Rothschild die Eisenbahn nach Belgien zu den von der Regierung der Kammer vorgeschlagenen Bedingungen übernehmen wolle.

Am 8. Mai, Sonntags, gegen 6 Uhr Abends fand auf der Versailler Eisenbahn, linken Ufers, ein entsetzliches Unglück statt. Als der Zug von Versailles mit zwei Locomotiven in der Gegend von Bellevue angekommen war, hielten die Locomotiven, entweder weil das Wasser ausgegangen oder ein Rad gebrochen war, plötzlich an. Die beiden zunächst folgenden Wagen wurden durch die Bewegung, in der sich der Zug befand, dergestalt auf die Locomotiven gestürzt, daß sie die Schornsteine zerbrachen

und vom Feuer ergriffen wurden. Da die Wagen sämmtlich neu gefirnißt waren, theilte sich das Feuer bald dem ganzen Zuge mit, und sämmtliche Passagere verbrannten in den Wagen, weil die Thüren derselben mit Schlössern versehen sind, die sich nicht von innen, sondern nur durch den Schlüssel des Conducteurs öffnen lassen. Es heißt, daß gegen 200 Personen auf diese furchtbare Weise ums Leben gekommen sind. Eine andere Nachricht spricht nur von 40 getödteten, aber sehr vielen schwer verwundeten Personen.

Das Journal du Havre publicirt wiederum einen Fall, der gegen den Durchsuchungstraktat einnehmen soll. Ein Französischer Kaufmann meldet nämlich, daß, während er im verwichenen Jahr in Australien war, ein Französisches Schiff „la Ville de Bordeaux" von einem Englischen Kreuzer unter dem Vorwande, daß es Schmuggelhandel treibe, genommen worden sei. Das Benehmen des Offiziers, der die Beschlagnahme leitete, wird sehr getadelt. Er war erst 22 Jahr alt. Der Gouverneur von Sydney fand, daß die Beschlagnahme ohne Grund geschehen sei, und befahl daher die Rückstellung des Schiffes, doch sollte dasselbe zuvor alle Kosten der Beschlagnahme tragen. Da der Kapitain sich dessen weigerte, lag das Schiff neun Monate unbenutzt für alle Parteien. Der Briefschreiber geht so weit, zu behaupten, daß die Wegnahme rein unter einem Vorwand geschehen sei, weil man damals geglaubt habe, es werde ein Krieg zwischen Frankreich und England ausbrechen. Gal. mess. meint, der Brief sei sehr stark colorirt, räumt jedoch ein, daß leider die Praktik in England existire, die Schiffe nicht eher frei zu geben, bis sie die Kosten einer selbst ungerechten Beschlagnahme bezahlt hätten, und sei dies Verfahren schon gegen Engliche Schiffe höchst tadelnswerth, so sei es doppelt ungerecht und unerlaubt gegen fremde.

Neapel, vom 30. April.

Das Dampfschiff Palermo hat heute mit den Preußischen Prinzen am Bord seine Rundreise um Sicilien angetreten.

(L. A. Z.) Knieend harrte das Neapolitanische Volk den ganzen Tag innerhalb und außerhalb der Pforten des Tempels des heil. Januarius auf das Flüssigwerden des verdickten Märtyrerblutes seines mächtigen Beschützers, und siehe, das Wunder ist geschehen; lärmend verkündigt der Kanonendonner aller Forts diese frohe Botschaft den 450,000 Einwohnern, die frohlockend ihrem Heiligen für diesen neuen Beweis seiner wohlwollenden Gesinnungen danken, ihm, der den Vesuv in Ruhe hält und sie gegen die Verheerungen dieses ungestümen Nachbars schützt. Rührend ist ihre Anhänglichkeit an diesen Heiligen. Wie häufig wurde sein Kopf nicht schon in feierlicher Procession durch die Straßen Neapels getragen, mit seinem Gesicht gegen den Vesuv gerichtet, wenn dieser in seinem Grunde bebte, in seinen brennenden Schluchten einen Theil seines Gipfels verschlang und glühende Lavaströme gleich einem großen Wasserfalle von oben herab in die Ebene ergoß, Kirchen, Klöster und Häuser mit sich fortriß und unermeßliche Strecken Landes zerstörte! Noch hört man oft von dem fürchterlichen Ausbruch im Jahre 1794 sprechen, wo ein mächtiger Feuerstrom die schöne Stadt Torre del Greco von Grund aus verheerte, seinen Lauf nach dem Gestade nahm, wüthend ins Meer hinab brauste, sich da verhärtete und zur drohenden Klippe wurde. Damals sprach der heilige Januarius auch zu ihm: „Hier sollst du bleiben."

Madrid, den 1. Mai.

In diesem Augenblick beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen zu den Nationalfestlichkeiten, welche morgen stattfinden. Die Behörden ziehen Truppen-Verstärkungen nach der Hauptstadt, da man Unruhen befürchtet.

London, vom 7. Mai.

Die Times führt Beschwerde darüber, daß ein Französischer Abgesandter nach China geschickt worden sei, um sich nach Peking zu begeben, und das um so mehr, als das Französische Kabinet diese Sendung unternommen habe, ohne dem Englischen vorher davon Mittheilung zu machen.

Am 3. Mai, dem Jahrestage der Polnischen Revolution von 1791, fand die Jahresversammlung des literarischen Vereins der hiesigen Polenfreunde unter Lord Dudley Stuarts Vorsitze statt. Zwei Feste, welche der Verein im letzten Jahre zum Besten der Polnischen Flüchtlinge, deren Zahl etwa 500 beträgt, veranstaltet hatte, gewährten nach dem Berichte einen Ertrag von mehr als 1600 Pfd. St., die nebst 660 Pfd. St., welche die Mitglieder des Vereins zeichneten, und wozu noch ein Geschenk des Herrn Beaumont, des Vereinspräsidenten, von 150 Pfd. St. kam, für die Flüchtlinge und insbesondere für die Erziehung der Kinder verwendet wurden.

Aus Woolwich erfährt man, daß dieser Tage das Dampfschiff „Geyser" die Themse hinab nach der Nore fuhr, um Schießversuche mit seinen großen Kanonen zu machen, deren jede 115 Centner wiegt. Die Uebungen geschahen im Beisein vieler See-Offiziere und fielen höchst befriedigend aus; die Kanonen trugen 5000 Yards oder beinahe drei Englische Meilen weit.

In einem Briefe aus Texas vom Juli heißt es: Es ist mit vieler Mühe gelungen, die meisten in Houston wohnenden Deutschen zu einer „allgemeinen christlichen Kirche", abgesehen von allen confessionellen kirchlichen Differenzen, auf der Basis eines „apostolischen ursprünglichen Christenthums" zu vereinigen. Eine Deutsche christliche Kirche und Schulgemeinde hat sich am 2. Mai in Houston gebildet. Tausend Dollars wurden zu einem kleinen Fonds subscribirt. Ein protestantischer Deutscher Prediger Ervensberg, der schon einige Monate früher in der Deutschen Niederlassung am Comunserik predigte und Schule

hielt, hat sich an dieses Unternehmen angeschlossen, und ebenso ein Deutscher Prediger in Austin, der Hauptstadt des Staates. Die Constitution dieser Kirche erklärt: „Der Gottesdienst muß ein allgemein christlicher sein, und ohne Rücksicht auf confessionelle Streitlehren, rein nach der Bibel und dem apostolischen Bekenntnisse, wie es alle christlichen Confessionen mit einander gemein haben, und in Deutscher Sprache gehalten werden. Der Geistliche muß zugleich Lehrer sein.“ Die Gemeinde soll heißen: „Deutsche christliche Gemeinde“, ohne irgend einen confessionellen Beinamen. Alle gebildeten Deutschen Katholiken haben sich dieser Gemeinde angeschlossen, und dieselbe hat gegenwärtig nur die römisch-katholischen Missionaire und vielleicht einige sogenannte Vernunftgläubige, welche die ganze Bibel verwerfen und jede höhere Führung der Menschheit, als wie sie der Verstand begreift, ableugnen, zu Gegnern.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 6. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein Unfall, welcher leicht mehrere Menschenleben hätte kosten können. In der Vorderwand eines Hauses auf der Schuhbrücke war eine große Kugel eingemauert, wie man dergleichen in unserer Stadt häufig bemerkt. Der Sohn des frühern Besitzers des Hauses, ein 16jähriger, seit 3 Vierteljahren wegen Krankheit im Zimmer gehaltener Knabe, äußerte den Wunsch, diese Kugel als Spielzeug zu besitzen, und da das Haus gegenwärtig eingerissen wird, so wurde dem Knaben gewillfahrt. Auf diese Weise kam die Kugel in die Wohnung seiner Eltern, welche sich in einem bedeutenden hiesigen Gebäude 3 Treppen hoch befindet, und man trug um so weniger Bedenken, dem eisernen Gaste sein Plätzchen zu gönnen, als dem Vernehmen nach, nicht die geringste äußere Unebenheit an derselben zu bemerken war. Man hielt die Kugel für eine Paßkugel; es war jedoch eine Granate. Gestern Nachmittag nun fällt es dem Knaben, während sich die Familie in Marienau befindet, ein, die Kugel in das Feuer des Kamins zu legen, vermuthlich um sie glühend zu machen und sich dann an dem Zischen darauf gegossenen kalten Wassers zu ergötzen. Plötzlich springt mit einem furchtbaren Knalle, der weithin vernommen wurde, die Granate, etwa einen Fuß von dem Knaben. Dieser fährt (ob er geflogen oder geflohen) weiß er nicht anzugeben, mit dem Kopfe durch ein verschlossenes Fenster, und es ist noch ein Glück, daß er nicht auf das Straßenpflaster herabgestürzt ist. Ueberhaupt ist er nur furchtbar verbrannt, nicht zerschmettert oder zerrissen. Kein Stück der Granate hat ihn getroffen; wie schwer im Uebrigen seine Verletzungen sind, läßt sich noch nicht beurtheilen. Zum Glück leistete schon 5 Minuten später ein in der Nähe wohnender Arzt dem Knaben Hülfe. Die Thüre des Zimmers wurde in drei Stücken auf das im Nebenlokale befindliche Dienstmädchen geschleudert, welches jedoch unverletzt blieb. Die Fenster wurden theils auf die Promenade, theils in, theils über die Oder geschleudert. In der Küche zerschmetterte die Explosion Alles. Zwei Zimmer sind an Decken und Wänden geborsten, der Schornstein ist eingestürzt, die Verwüstung überhaupt bedeutend genug.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	15.	28″ 5,1‴	28″ 5,3‴	28″ 5,6‴
	16	28″ 5,4‴	28″ 4,8‴	28″ 3,8‴
Thermometer nach Réaumur.	15.	+ 7,7°	+ 14,0°	+ 8,0°
	16	+ 6,6°	+ 14,2°	+ 11,2°

Wohlthätigkeit!

An milden Gaben, zur Unterstützung der durch die große Feuersbrunst hülfsbedürftig gewordenen Bewohner Hamburgs, sind bei hiesiger Kämmerei eingegangen:

1) In baarem Gelde: 1) Von H. F. D. 5 Thlr. 2) Ungenannt 2 Thlr. 3) Ungen. 2 Thlr. 4) C. H. 5 Thlr. 5) Z. 5 Thlr. 6) G. 25 Thlr. Gold. 7) C. G. M. 5 Thlr. 8) J. F. C. 15 Thlr. 9) F. Z. 10 Thlr. 10) Ungenannt 10 Thlr. 11) A. J. 10 Thlr. Gold. 12) Capitain Bk. 10 Thlr. 13) General der Infanterie a. D. von Zepelin 10 Thlr. 14) Fräulein von Zepelin 1 Thlr. 15) C. N. 3 Thlr. 16) A. und Frau 15 Thlr. 17) Ungenannt 3 Thlr. 18) L. H. 5 Thlr. 19) C. F. Heintze 20 Thlr. 20) J. C. L. 5 Thlr. 21) Ferdinand Schiffmann 2 Thlr. 22) J. F. B. 5 Thlr. 23) Ungenannt 2 Thlr.

2) In Effecten: Von Chr. M. ein Leibrock von blauem Tuch und ein Leibrock von schwarzem Tuch, mit dem Motto:

„Wer zween Röcke hat, gebe dem, der keinen hat.“

Fernere Gaben werden dankbar angenommen.

Officielle Bekanntmachungen.

Da nach einer von dem Schlächter Johann Samuel Kruschin und seiner Ehefrau, Therese Wilhelmine Charlotte, gebornen Zander, bei Einem Hochedlen Rathe gemachten Anzeige unter beiden Eheleuten die Vereinbarung getroffen ist, daß die, dem hieselbst geltenden Lübischen Rechte gemäß, unter ihnen bestehende eheliche Gütergemeinschaft von jetzt an aufgehoben sein solle, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Stralsund, den 29sten April 1842.

Bürgermeister und Rath.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Gründliche Anweisung zur Heilung jeder

Kahlköpfigkeit,

die durch Kummer, schwere Sorgen, Geistesanstrengung, Vollblütigkeit, anhaltende Kopfbedeckung, Ausschweifung, entstanden ist.

Von Dr. Redelich.

(Quedlinb. bei Ernst.) Preis 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei L. Weiß ist zu haben:

Der Brand zu Hamburg,

beschrieben von einem Augenzeugen.

Preis 3½ sgr.

Für Wollproducenten und Schäfereibesitzer ist so eben nachstehendes höchst interessantes Werkchen erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Stettin bei **Ferd. Müller & Comp.** im Börsengebäude:

Die Schafwollwäsche,

eine systematisch geordnete, geschichtliche Darstellung aller bisherigen Ergebnisse und Unternehmungen in Bezug auf Wollwäsche mit den neuen Mitteln, nebst Beurtheilung ihrer Erfolge, nach Theorie und Erfahrung

von

Dr. Karl Wilhelm Kahlert,

K. K. Professor der Veterinär-Medicin an der Universität zu Prag, mehrer gelehrten Gesellschaften und landwirthschaftlichen Vereine Mitgliede 2c. 2c.

gr. 8. geh. im Umschlag 15 Ngr. = 45 Xr. CMze.

Leipzig im April 1842. Ign. Jackowitz.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Franziska mit dem Kaufmann Herrn Robert Grützbach hierselbst, beehren sich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen F. W. Eyssenhardt und Frau.

Stettin, den 16ten Mai 1842.

Als Verlobte empfehlen sich

F. Eyssenhardt.

R. Grützbach.

Die Verlobung unserer Nichte Rosalie Nachtwaldt mit dem Herrn Louis Trendelenburg in Stettin, beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Bredow, den 16ten Mai 1842.

Die Geschwister Nachtwaldt.

Rosalie Nachtwaldt.

Louis Trendelenburg.

Verlobte.

Verbindungen.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung.

Stettin, den 16ten Mai 1842.

Ferdinand Kruse.

Louise Kruse, geb. Brumm.

Entbindungen.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Grünhoff bei Stettin, den 16ten Mai 1842.

Heydel, Ober-L.-G.-Kalkulator.

Todesfälle.

Nach mehrjährigen Leiden endete heute ein sanfter Tod das Leben meines theuren lieben Onkels, des Kaufmanns J. F. Lüderwaldt, im 90sten Jahre seines Alters, welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Gollnow, den 14ten Mai 1842.

Wm. Lüderwaldt.

Auktionen.

Am 20sten Mai c. soll das in Greifenhagen in der Baustraße No. 67 in der lebhaftesten Gegend belegene Haus der Erben des Fabrikanten Hansy, wozu 18 Morgen Oder-Wiesen und 8 Morgen Elsholz-Kaveln gehören, an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden. Der Termin wird im Hause selbst, Nachmittags 2 Uhr, abgehalten, und dann die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Am Freitag den 20sten Mai, Nachmittags 3 Uhr, werden wir auf dem Packhofe am Zimmerplatz für fremde Rechnung durch den Mäkler Herrn Büttner

36 ganze und 12 halbe Tonnen Carolina Reis,

demnächst auf dem neuen Packhofe

7 Fässer alte Zantische Corinthen,

88 Fässer alte Smyrna Rosinen,

16 Ballen Amerikanischen Hopfen,

meistbietend verkaufen lassen.

Simon & Comp.

Es sollen Donnerstag den 19ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, am Landwehr-Zeughause:

ein Reitpferd, mehrere Wagen u. dgl. m.,

versteigert werden. Reisler.

Freitag den 20sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Pladrin No. 118: Uhren, Kupfer, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, wobei: Sopha, Sekretaire, Spiegel, Spinde, Komoden, Bettstellen, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich verkauft werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich bin willens, mein Haus nebst Land aus freier Hand zu verkaufen Neumann,

Galgwiese No. 136.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Der Besitzer eines seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäfts

wünscht solches, veränderungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse gefälligst unter Littr. K. 9. in der Zeitungs-Expedition abgeben.

Besten 2-Adler-Küttenhering billigst bei

Schmidt & Lindner.

☞ Mahagoni-Servanten mit Glas und Spiegeln, zu 16, 18 und 22 Thlr., bei
A. Siebner, Mönchenstrasse No. 459.

Ausverkauf zurückgesetzter seidener Zeuche.
Ich habe einen Posten von circa 1000 Ellen gestreifter, quarrirter, changirter, façonnirter und glatter seidener Zeuche aller Art zurückgesetzt, worunter viele Sachen, welche sich zu Reisekleidern eignen, und die ich von Dienstag den 17ten d. M. an zu billigen Preisen ausverkaufen werde.
Stettin, den 13ten Mai 1842.
Heinrich Weiß.

Im Hause der Herren Oynhausen & Crepin, breite Straße No. 370, steht ein im besten Stande befindlicher 4sitziger leichter Reisewagen mit allem Zubehör, zum billigen Preise zum Verkauf, und belieben sich Kaufliebhaber deshalb an die Herren Oynhausen & Crepin zu wenden.

Capitain Nissen ist von Cappeln mit frischer Butter, verschiedenen Sorten Käse, Pöckelfleisch, Wurst, Schinken, Ochsenzungen und geräuchertem Speck hier angekommen, und verkauft davon an der Holsteiner Brücke.

Vermiethungen.

Breitestraße No. 358 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 fünf heizbaren Stuben, heller Küche und allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Große Ritterstraße No. 813, bel Etage, sind zum 1sten Juli 2 möblirte Stuben nebst Kabinet an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Näheres in derselben Etage.

Zu vermiethen sind zum 1sten Juni zwei Stuben nebst Cabinet mit Möbeln in der bel Etage große Domstraße No. 676.

▬ Zwei Stuben, eine Kammer und Holzgelaß, stehen am 1sten Juni c. im Hause große Lastadie No. 233 zur Vermiethung frei.

In der Grapengießerstraße No. 166 ist eine Parterre-Hinter-Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

In Folge einer Versetzung ist zum 1sten Juli c. eine Wohnung von 4 herrschaftlichen, 1 Domestikenzimmer und dem dazu gehörigen Zubehör, zu vermiethen. Zu erfragen in der Kuhstraße No. 280.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Bursche, der Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Ein tüchtiger Destillateur von gesetzten Jahren, der einem ziemlich bedeutenden Geschäft allein vorzustehen im Stande ist, wird sogleich oder auch zum 1sten Juli d. J. unter höchst annehmlichen Bedingungen gesucht. Adressen werden in der Zeitungs-Expedition unter A. Z. und Angabe der früheren Verhältnisse entgegen genommen.

Einem Commis für das Detail-Geschäft, der gute Zeugnisse besitzt und sofort eintreten kann, wird eine Stelle nachgewiesen durch die Zeitungs-Expedition.

Ein ordentlicher, treuer, unverheiratheter Arbeitsmann findet dauernde Beschäftigung bei
Schreiber & Co.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Für Zahnpatienten
bin ich des Morgens 7½ bis 11½, des Nachmittags bis 6 Uhr, in meiner Wohnung (möglichst) bestimmt zu treffen.
M. Seligmann,
praktischer Zahnarzt hier.

Eine halbe Hauswiese ist zu vermiethen. Näheres erfährt man Baumstraße No. 990, parterre.

Sämmtliche Mitglieder und Theilnehmer des vergnügten Schießvereins im Schrei bei Garz werden, statt besonderer Aufforderung, auf Sonntag den 22sten Mai, Morgens früh, hierdurch eingeladen. Auch wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden.

Das Sun Fire Office in London,
welches auf Waaren ꝛc. ꝛc. in Hamburg circa 3⅟₁₀ Millionen Mark Banco gezeichnet hatte, aber bei der unglücklichen Feuersbrunst in dieser Handelsstadt, nach Abzug des Geretteten, circa 2 Millionen Mark Banco verliert, wird, bei ihrem großen Reichthum, nicht nur prompt und liberal die Zahlung leisten, sondern fährt auch fort, jede angemessene Summe gegen Feuersgefahr zu zeichnen.
Unterschriebene bitten demnach um recht viele Aufträge, die, den Umständen nach, nach wie vor zu billigen Prämien angenommen und ausgeführt werden.
Stettin, am 16ten Mai 1842.
F. H. Petersen, F. C. Kanngießer,
Agenten des Sun Fire Office in London.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Vom 22sten Februar 1842 an hat Herr Land- und Stadtgerichts-Aktuarius Quandt die Agentur der obigen Societät für Cammin und dessen Umgegend übernommen, und werden die bereits Versicherten, wie diejenigen Personen, welche geneigt sind, sich bei irgend einem der Geschäftszweige der benannten Societät zu betheiligen, hierdurch aufgefordert, sich künftig an Herrn Quandt zu wenden, und sich mit ihm zu berechnen.
Lübeck, den 22sten Februar 1842.
Die Direktion der
Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. W. Vermehren, General-Agent.
Die revidirten Statute und die üblichen Formulare zu Gesundheits-Attesten sind unentgeldlich abzufordern, und wird auf Anfragen die erwünschte Auskunft gegeben bei
Quandt, Land- und Stadtgerichts-Actuarius.
Cammin, den 13ten Mai 1842.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemandem etwas auf meinen Namen zu borgen, sei es wer es wolle, indem ich für solche Schulden, die ich nicht selber gemacht oder durch einen Abfolgeschein von mir bescheinigt sind, keine Zahlung leiste.
L. T. Seitz, Conditor.

Geldverkehr.

▬ 1000 Thlr., a 5 pCt., werden von einem prompten Zinszahler auf ein hiesiges Grundstück, innerhalb des Feuerkassenwerthes, gesucht. Adressen unter A. B. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Am 1sten Juli c. sollen 4000 Thlr. gegen depositalmäßige Sicherheit ausgeliehen werden. Das Nähere Breitestraße No. 344.